

Vorwort

Die rasante Entwicklung elektronischer Medien, allgegenwärtig z.B. durch das World Wide Web, durch das Eindringen der PC- und der mobilen Technik in den Home-Bereich, aber auch die Reihe der EVA-Konferenzen haben belegt, daß elektronische Bildverarbeitung, Multimedia sowie die Informations- und Kommunikationstechnologien ihren Platz nicht nur in industriellen Anwendungen gefunden haben, sondern, richtig eingesetzt, eine Möglichkeit sind, Kunst-, Kultur- und historische Werte einem breiteren, jungen und evtl. neuen Publikum nahezubringen. Nicht in Konkurrenz zu Bestehendem, denn das „Anfaßerlebnis“ ist durch nichts zu ersetzen, sondern als Ergänzung oder zum Mitnehmen. In entsprechender Weise verdienen diese Techniken erhöhte Aufmerksamkeit, da sie Arbeit und Wirksamkeit der Wissenschaftler, Kunsthistoriker, Archäologen, Archivare usw. unterstützen.

Überschriften, die noch vor wenigen Jahren Neuigkeitswert hatten, treten uns heute als Normalität entgegen. Virtuelle Rekonstruktionen historischer Gebäude führen zu wirklichkeitsnahen Präsentationen. Fundstücke aus Grabungen vom gleichen Ort, die an verschiedenen Teilen der Welt lagern, werden virtuell zusammengeführt und dreidimensional präsentiert. Computergestützte Bildanalysen decken Urheberchaft und Fertigungstechniken auf, sie bestimmen Herstellungsphasen und (Transport)schäden. Multimedia ist ein fester Bestandteil in der Museumspädagogik und der wissenschaftlichen Lehre.

Die Anerkennung dieser Tatsachen hat vor 11 Jahren zur Entstehung der EVA London (Electronic Imaging & the Visual Arts), einer inzwischen im europäischen Rahmen fest etablierten Konferenz, an dem reizvollen Ort der National Gallery in London geführt. Die Vielfalt der Themen, die große Anzahl der Interessenten aber auch nationale Spezifika in Kombination mit dem Verbindenden ergaben eine Serie von EVA-Konferenzen in verschiedenen Regionen Europas und seit 1997 auch in Nordamerika sowie in Asien. In Berlin findet die Konferenz im Jahre 2001 zum 8. Mal statt.


Ziel der EVA-Veranstaltungen und somit auch der EVA 2001 Berlin ist es, Informations- und Kommunikationswissenschaftler, die Werkzeuge der Informationstechnologien als moderne Aufnahme-, Präsentations-, Darstellungs- und Arbeitsmittel zur Verfügung stellen, mit Interessenten sowohl aus Museen, Galerien und Bibliotheken als auch aus dem Bereich der öffentlichen Verwaltung zusammenzuführen. Zu diesem Zweck werden sowohl Ergebnisse aus Forschung und Entwicklung als auch Anwendungen präsentiert und in der in diesem Jahr außerordentlich stark besetzten Ausstellung durch Zugriff über das Internet erlebbar gemacht. Es wird ein Forum für Teilnehmer aus verschiedenen Bereichen geschaffen, das Synergien zuläßt.

Dank der Förderung der Europäischen Kommission begann im Rahmen des IST-Programms eine neue Initiative im Januar 2001: das Projekt EVAN (Electronic Imaging and the Visual Arts Networking). Dieses betrifft sowohl die Vernetzung mit anderen EC-Projekten als auch vor allem das Bestreben, die neuesten Technologieentwicklungen für den kulturellen Bereich zu öffnen und umzusetzen. Dafür werden die weltweit stattfindenden EVA-Konferenzen genutzt.

Mit dem Kunstgewerbemuseum am Kulturforum der Stadt Berlin wurde wieder ein Ort mit einem herausragenden Ambiente für die Konferenz gefunden. Dafür sei den Staatlichen Museen zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, der Leitung des Kunstgewerbemuseums und persönlich Herrn Dr. Bienert als handelnder Person gedankt. Dank geht auch an die Herren Dr. Alexander Geschke, CompART GmbH Berlin, Prof. Matthias Knaut, Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, Dr. Harald Krämer, Universität zu Köln, Prof. Gerd Schwandner (Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik) sowie Gereon Sievernich (Berliner Festspiele GmbH) für die inhaltliche Mitgestaltung im Rahmen des Programmkomitees. Darüber hinaus hat die EVA-Serie merkbare Unterstützung erfahren durch das EVAN-Projekt der EC und persönlich EVAN Project Officer Claude Poliart. Nichts wäre so entstanden ohne das engagierte Wirken von Frau Kerstin Geißler sowie weiterer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der GFal.



Gerd Stanke



James Hemsley